

Viele Wege, ein Ziel: Starke Frauen in Südosteuropa

Am 18. Mai 2011 fanden sich international hochkarätige Gäste zu einer Diskussionsveranstaltung im Albert Schweitzer Haus in Wien ein. Das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) lud gemeinsam mit dem Renner-Institut zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Women and Politics in South East Europe“. Vier Frauen aus unterschiedlichen politischen Bereichen in Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und Serbien trafen aufeinander, um ihre Erfahrungen und Expertisen zu Geschlechter(un-)gleichheit, politischen Partizipationsmöglichkeiten und „women empowerment“-Strategien auszutauschen.

Rada Borić, Mitbegründerin und Direktorin des *Centre for Women's Studies in Zagreb*, äußerte heftige Kritik an gegenwärtigen Prozessen der Re-Traditionalisierung und Re-Patriarchalisierung im Kontext der nationalistischen „Tansitionsprozesse“ der 1990er Jahre wie auch im Bezug auf die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise. Die gesetzliche Vorschreibung der Quotenregelung in Politik und Wirtschaft ist für Borić zwar nicht der ideale, jedoch derzeit der beste Weg zu Geschlechtergleichheit: „same pay for same job“.

Samra Filipović-Hadžiabdić, Direktorin der Gleichstellungsagentur des Ministeriums für Menschenrechte und Flüchtlinge in Bosnien und Herzegowina, ging aus juristischer Perspektive auf die Durchsetzung der Geschlechtergleichheit ein. Sie erläuterte das eigens dafür geschaffene gesetzliche Regelwerk, wobei sie auf das Geschlechtergleichheitsgesetz von 2010 verwies, das sowohl den öffentlichen als auch den privaten Bereich betrifft und Formen direkter und indirekter Diskriminierung definiert. Die Juristin betonte allerdings, „Bosnien und Herzegovina ist immer noch kein demokratisches Land“, da bestehende Gesetze noch nicht ausreichend beachtet würden. Daher müssten mehrere Strategien zum Einsatz kommen, darunter die Implementierung des UN Gender Action Plan 1325 wie auch ein „gender-sensitive-budgeting“.

Einen hochinteressanten Einblick in ihre Arbeit bot **Marija Čatović**, Bürgermeisterin der montenegrinischen Küstenstadt Kotor. Ihr Engagement für die Verbesserung der Lebensbedingungen wie auch für den Umweltschutz in der Stadt belohnten die Bürger/innen mit Čatovićs Wiederwahl. Bemerkenswert ist dabei, dass unter ihrem Mandat in der Gemeinderegierung zu 90% Frauen Entscheidungsträgerinnen sind. Aus langjähriger Erfahrung als Großunternehmerin und Politikerin weiß Čatović, dass patriarchale Strukturen und Traditionen erforderliche gesellschaftliche Veränderungen oft zu einem langen Prozess werden lassen.

Aleksandra Vidanović, Geschäftsführerin der NGO *Junior Achievement in Serbia*, betonte die Notwendigkeit für Mädchen und junge Frauen, vor allem wirtschaftlich unabhängig zu sein. Zu diesem Zweck bietet ihre Organisation betriebswirtschaftliche Seminare und Trainings vor allem für junge Frauen an, um diese für Führungspositionen in Unternehmen auszubilden. Ein wichtiges Resultat dessen ist, dass *Junior Achievement*-Absolventinnen in der Wirtschaft besonders gefragt sind. In diesem Zusammenhang machte die Philologin Vidanović auch auf die 2006 gegründete Online-Plattform „Women's Government“ aufmerksam. Als deren Mitglied verwies sie auf das zentrale Ziel dieser Plattform, die umfangreichen Expertisen von 1.500 eingetragenen Frauen öffentlich sichtbar zu machen.

In der darauffolgenden Diskussion gab es zwar unterschiedliche Positionen zu Umsetzungsformen, das Ziel war allerdings allen gemeinsam, nämlich die Stärkung von Frauen und Durchsetzung von Geschlechtergleichheit.

Wien, 19.05.2011